

MUSEUMWÄCHTER

Das Geheimnis der Geisterbahn

Erzählung



Stefan Gemmel

wurde. Es sollte die Maske mit der langen roten Zunge sein, die ganz hinten in der Bahn angebracht war. Einzige Bedingung: Finn durfte keine Taschenlampe benutzen. Er musste sich im Stockfinstern durch das Schwarz der Bahn an den ganzen Figuren vorbeischieben.

Plötzlich hörte er Bennis Stimme: „Hey Finn, gruselst du dich schon?“

„Nein“, schrie Finn zurück. „Nur wenn ich nach draußen schaue und euch sehen muss.“

Benni und Emre kicherten laut und Finn wandte sich wieder seiner Aufgabe zu.

Das war wirklich ein Kinderspiel! Finn kannte sich hier drinnen bestens aus. Er wusste, dass er nur den Schienen folgen

musste, an denen entlang sich früher die Geisterbahnwagen bewegt hatten. Diese Schienen waren in der ganzen Bahn auf dem Boden angebracht. Er konnte sich also gar nicht verlaufen.

Das alles war für Finn lange nicht so gefährlich wie die beiden Mutproben, die Emre und Benni bestanden hatten.

Benni hatte einen ganzen Tag versteckt im Kühlraum der Metzgerei ausharren müssen. Zwischen halben Schweinen und Tausenden von Würsten hatte er sich, als überzeugter Vegetarier, acht Stunden in die hinterste Ecke verkrochen und dem Geruch, der Kälte und dem Anblick halber Tiere standhalten müssen. Zwar hatte Benni die Mutprobe tatsächlich bestanden, doch danach war er eine ganze Woche ans Bett gefesselt

gewesen, weil er sich eine fürchterliche Erkältung zugezogen hatte.

Als Nächster war Emre an der Reihe gewesen. Wegen seiner Angst vor Schlangen hatte er in einem Tiergeschäft in ein Terrarium mit riesigen Kornnattern greifen müssen. Der Angst-Schweiß war ihm nur so über das Gesicht gelaufen und Finn hatte Emres Willen wirklich bewundert. Als eine der Schlangen über Emres Arm gekrochen war, da hatten alle Umstehenden den Atem angehalten – bloß Emre nicht. Er hatte überrascht die Augen aufgerissen, sich die Schlange angesehen und sich sofort in das Tier verliebt.

„Ich hätte nie gedacht, dass die sich so toll anfühlen“, hatte er ausgerufen und am nächsten Wochenende war er mit

seinen Eltern wieder in dieses Geschäft gefahren, hatte sich zwei der Schlangen gekauft und kümmerte sich seither liebevoll um diese Tiere, die er Finn und Benni getauft hatte.

Gegen diese beiden Mutproben war der nächtliche Spaziergang durch die Geisterbahn für Finn wirklich ein Klacks.

Inzwischen sprang Benni wie ein wild gewordener Affe auf dem Schrottplatz herum. Emre fing mit dem Ärmel seiner Kapuzenjacke bereits die Tränen auf, die ihm vor Lachen über das Gesicht liefen.

Finn allerdings verging das Lachen in diesem Moment. Wenn die beiden so weitermachten, würden sie noch erwischt werden. Und ihre Eltern wären bestimmt nicht glücklich zu erfahren, dass die drei mitten in der Nacht wegen

einer Mutprobe über den Zaun des alten Schrottplatzes geklettert waren.

Finn musste sich also beeilen. Es würde ohnehin bald 23 Uhr sein. Und dann musste er mit der Maske in der Hand draußen stehen, bevor die Straßenlampe erlosch.

Er wandte sich von seinem Guckloch ab und stapfte vorsichtig in die Bahn hinein. Mit seinem rechten Fuß ertastete er die Schienen auf dem Boden und folgte ihnen ein Stück weit.

Es herrschte vollkommene Stille. Nur dann und wann drangen von draußen die Stimmen seiner Freunde zu ihm hinein.

Vor allem aber war es stockdunkel und Finn ärgerte sich nun maßlos, dass er seinen Freunden versprochen hatte,